

tum“ (20) sowie dem „Interregnum“ (21) und dem „Königtum“ (22), bevor ein Kapitel über „Privilegienrecht“ die Gesamtschau beendet. Entgegen der Definition des Autors geht das Buch über eine Entwicklung von Grundsätzen an vielen Stellen sicherlich bereits weit hinaus. Intensive Auseinandersetzungen mit der älteren und neueren Literatur bestimmen den Gedankengang. Die mehr als 70 Seiten umfassende Schlußbetrachtung ist weniger eine Zusammenfassung, sondern ein Kommentar zu den verschiedensten Auffassungen über Verfassungslehren und Staatsanschauungen in Geschichte und Gegenwart, von Xenophon bis Rousseau und Kant, von Max Weber über Martin Heidegger und Hannah Arendt bis zu Jürgen Habermas. Das individuell dargestellte und persönliche Bekenntnisse nicht scheuende Buch schließt mit einem sechzigseitigen Nachwort („Über die Entstehung dieses Werkes“), das auch wissenschaftsgeschichtlich bedeutsam ist und in einer Art autobiographischer Rückschau auf den Bildungsgang des Vf. noch einmal zahlreiche von dessen in seinem Forscherleben vertretene Positionen (u. a. die „Reskripttheorie“) aufnimmt und verteidigt.

Jörg Schwarz

Gerhard DILCHER, Normen zwischen Oralität und Schriftkultur. Studien zum mittelalterlichen Rechtsbegriff und zum langobardischen Recht, hg. von Bernd KANNOVSKI, Susanne LEPSIUS und Reiner SCHULZE, Köln u. a. 2008, Böhlau, X u. 389 S., ISBN 978-3-412-20120-3, EUR 49,90. – Neugedruckt findet man in diesem Band 12 Aufsätze D.s aus dem Zeitraum 1976–2006, die um die Frage nach der prägenden Kraft des Rechts in einer von Gewalt und Selbsthilfe geprägten Gesellschaft ohne Staat bzw. staatliches Gewaltmonopol (so die Hg.) kreisen, exemplifiziert insbesondere am Fall des langobardischen Rechts. Noch unpubliziert und hier quasi als ‚Vorauspublikation‘ beigegeben ist ein erweiternd ausgearbeiteter Vortrag über „Die Stellung des langobardischen Rechts in einer Typologie der frühmittelalterlichen Leges“, den man in der Festschrift Hermann Nehlsen (wohl 2008) erneut wird nachlesen können. Ein zusammenfassendes Personen-, Orts- und Sachregister erschließt den Band.

R. P.

Arnd REITEMEIER, Die christliche Legitimation von Herrschaft im Mittelalter. Mit Beiträgen von Martina DIBBERN, Karl-Ludwig NECKER, Sabine REIMANN, Björn RIECKEN und Henning SCHRÖDER (MV-Wissenschaft) Münster 2006, Verlagshaus Monsenstein und Vannerdat, 390 S., ISBN 3-86582-290-8, EUR 19,50. – Trotz der universalen Formulierung des Titels konzentriert sich die vorliegende Quellenauswahl nach dem Früh-MA ganz auf das Deutsche Reich. Sie ist für den Gymnasialunterricht gedacht, und so wird man sie also von vornherein nicht mit der Erwartung in die Hand nehmen, spezielle Forschungsprobleme erörtert zu finden. Allerdings tritt der Basisartikel „Die christliche Legitimation von Herrschaft im Kontext des mittelalterlichen Reichs“ durchaus mit dem Anspruch auf, kritische Perspektiven speziell des abendländischen Herrschaftsdiskurses aufzuweisen. Ein mit „Ideenpool“ überschriebener Abschnitt ordnet die nachfolgenden Quellen zunächst einer Systematik zu (Legitimation, Verfassungsrecht, Christlichkeit der Politik, politische Ordnungsvorstellungen, Bedeutung von Symbolen und Ritualen usw.), dann in chronologischer Abfolge den verschiedenen Herr-